

Krankheit ergriffen, geknickt ward, noch eh ihr Frühling vorüber war. Endlich, den herrlichen Kreis schließend, stellte sich Mlle. Devienne dem frohberraschten Auge dar, als die reizendste, eleganteste Soubrette, der jeder sich gedrungen fühlte, den Hof zu machen, auch in Gegenwart ihrer Herrin und Gebieterin. Nie habe ich den Grad von Anmuth, geflügelter Beweglichkeit und freier Lebendigkeit wiedergesehen, der über die entzückende Gestalt dieses schönen Mädchens ergossen war. Wenn ihr versengender Feuerblick uns zu warnen schien: Seht euch vor! so setzte auch die holde Freundlichkeit ihrer Stimme schon gleich hinzu: „Seid unbeforgt! . . . Ich bedarf der Liebe.“

Auf dem Sopha gegenüber ordnete sich Melpomenens Kreis. In der Mitte saß Mlle. Raucourt, mit der Schönheit Hermionen's, der imposanten Majestät der Dido und der Donnerstimme der zürnenden Medea. Man nahte sich ihr mit einer gewissen Scheu, und so anziehend auch ihre Unterhaltung war, so wagte man doch immer nicht recht, sich frei ergeben zu lassen in Gedanken und Worten; es war Einem doch immer, wenn man mit ihr sprach, als irre man sich, indem man sie für eine Frau halte. Neben ihr pflanzte Mlle. Vanhove zu sitzen, die Talma später geheirathet; eine Sirene im wahren Sinne des Wortes, denn sie übte mit ihrer Stimme einen Zauber aus, gegen den es rein unmöglich war, sich zu verwahren. Sie war die rührendste Andromache und die vollkommenste Iphigenie, die das Théâtre français je besaßen. Unnachahmlich in Beaumarchais' Eugénie, und namentlich in Richelieu's Jüngen Jahren, verband sie mit dem ausdrucksvollsten Gesicht Haltung und Gebärde der vornehmen Dame; so oft sie den Mund aufthat, kam auch ein herzliches oder geistreiches Wort hervor, und Alles an ihr stand mit dem Blick ihres Auges in Harmonie, dessen sanfte Lieblichkeit unwiderstehlich für sie einnahm.

Der Leser wird mir diese Digression zu Gute halten, denn Madame Talma ist es, der ich meinen schönsten Lorbeer verdanke; sie hatte die großmüthige Freundschaft für mich besessen, sich ihrer eigentlichen Sorge, der Gewalt ihrer Rede, zu entäußern, und in meinem Abbe de l'Épée die Rolle des Taubstummen übernommen, dem ihr pantomimisches Spiel und ihre hinreißende Anmuth einen Ruf gaben, welchen ich nie für ihn erwarten durfte, und wofür ich mich glücklich und stolz zugleich fühle, ihr in diesen Worten meinen Dank auszusprechen zu dürfen.

Neben ihr auf demselben Sopha saß eine zweite junge Zauberin, deren Stimme gerades Weges vom Himmel herab zu erschallen schien, dem Sterblichen einen Begriff von dem Gesang der Engel zu geben: Mlle. Des Gareins, die Ducis seine Hecelmonie nannte, die Rolle, die sie in der Tragödie Dibellos in Wahrheit erst geschaffen hatte, die Kenner aus alter Zeit an jene zarte Le Couvreur erinnernd, deren Schönheit sie übrigens auch nicht im entferntesten Grade besaß. Es schien, als ob die Natur bei Erschaffung der Des Gareins nur einzig zum Zweck gehabt, die seltene Gabe, lebhaft zu empfinden und die Empfindung vorzüglich auszudrücken, in der Person derselben gleichsam zu verkörpern; sie schien darüber völlig vergessen zu haben, sie mit irgend einem Reiz ihres Auge zu schmücken; dies machte den Erfolg ihres Spiels noch erstaunenswürdiger und gerade durch das, was dem oberflächlichen Urtheil als herber Mangel erscheinen mochte, wahrhafter und dauernder.

Eine vierte Priesterin Melpomenens, auch in dieser Gruppe, Meistlerin im Ausdruck der Gefühle des Hasses und der Eifersucht, von barger, etwas männlicher Gestalt, festem entschiedenem Schritte, mit einer drohenden Stimme ausgestattet, war Mlle. Henry, deren Energie und Studium der Antike für die wahren Kenner Gegenstand überschwöpflich Beifalls war. Sie war unnachahmlich und unerreicherbar in den Rollen der Ceryphile und der Nodogone. Endlich, zur Vollständigkeit, gleichsam als Schlußgestalt dieser ganzen Gruppe, war dort die ehrwürdige Mad. Suzin zu schauen, die die Mutter der Uebrigen zu seyn schien und gleichsam das Regiment über sie führte; eine an wissenschaftlicher Gründlichkeit höchst seltene Geistesbildung, große Kenntniß der Welt und der gesellschaftlichen Formen, die in ihr bis zur strengen besten Genauigkeit ausgebildet waren, befähigten sie dazu, und an ihrer Seite hielt außerdem noch Mad. Thénard das schwere Scepter der Charakter-Rollen in sicherer Hand.

(Fortsetzung folgt.)

#### Bibliographie.

- Beautés de l'Histoire des Voyages les plus fameux autour du monde et dans les deux hémisphères. — Von J. S. J. Chantal. 2 Bänden. 6 Fr.  
 Le Cook de l'Enfance et de la Jeunesse, ou Choix, etc., extraits des trois voyages du célèbre navigateur. — Von J. S. J. Champagnac. 2 Bänden. 3 Fr.  
 Dictionnaire de l'Académie française. Sixième édition. 2 Bde. in 4. 35 Fr.  
 Manuel des Aspirans au Baccalauréat-ès-Lettres, renfermant toutes les questions de rhétorique, d'histoire, etc., contenues dans le programme. — Von Beuchette, Charma und Laisné. 8 Fr.  
 Robinson Crusoe, traduit par Mme. Tasta. — 2 Bände mit 32 Stahlstichen. 12 Fr.

## A f r i k a.

Werden die Franzosen Algier behalten und civilisiren?

Aus Thomas Campbell's Briefen.

So wie das Dampfboot ankommt, eile ich immer nach der Post, wo ich, Dank meinen Sternen und meinen Freunden, mich niemals täusche, liebevolle Briefe aus England zu finden; und dann umweht der Cherub Zufriedenheit mit seinen himmlischen Fittigen mein Herz. Gefällt Ihnen Algier noch? ist Ihre erste Frage. O, vortrefflich, nach Erwägung aller seiner Uebelstände. Das Nächst ist der Abte Ruf der

Ereißewirthe. Verdienen sie ihn aber? Nein! Auf Ehre und Gewissen, ich glaube kein Wort von allen den Verleumdungen; aber Algier ist ein Lasterplatz; die Leute sagen, daß, wenn man in den Speisehäusern das einzunehmen glaubt, was gewöhnlich Lamm- oder Schöpfenbraten heißt, man unbewußt die Keule eines Schakals oder den Schensel einer Hyäne verschlingt. Ich wiederhole Ihnen ganz aufrichtig, daß Alles bloße Lüge und Verleumdung ist; allein, so wie Dibellos, der von Natur kein eifersüchtiger Mann war, durch Einflüsterungen unglücklich gemacht wurde, so geht es mir; und habe ich mich veller Appetit hinter einen Teller mit Schöpfenkeule gepflanzt, da spuken gleich träumerische Besorgnisse in meinem Kopfe, ich könnte da ein Stück vom Goldwolf verschlucken müssen. Gott erbarme sich dessen, der von bösen Zweifeln über sein Ehebett, oder über seinen Hammelbraten gepeinigt wird.

Sie wollen auch wissen, welcher Art das Klima von Algier ist? So viel ich bemerkt und gebürt habe, ist es, ausgenommen einige Stellen in der Ebene von Metidich und in der Gegend von Bona, gesund. Bei meiner Ankunft war die Hitze sehr groß, doch ganz unerträglich fand ich sie nur bei einer einzigen Gelegenheit, und auch dann nur eine sehr kurze Zeit. Es war in der Mitte einer Septembernacht, als ich, obgleich ich nichts Erbigendes genossen hatte, von einer brennenden, lustraubenden Hitze aus dem Schlafe geweckt wurde. Ich stand auf, öffnete das Fenster, um freier athmen zu können, aber da drang eine Luft herein, die der Hitze eines brennenden Backofens gleich und die mich halb besinnungslos zu Boden warf. Doch war ich in diesem Zustande nur einige Minuten, und am darauffolgenden Tage befand ich mich wohl genug, meinen Freunden den Vorfall zu erzählen. „D“, sagten diese, „das war kein anderer, als der Wind Samum, der von Ihrer Ankunft gehört hat und es für seine Schuldigkeit hielt, Ihnen seine Aufwartung zu machen.“ — „Gott sey Dank“, entgegnete ich, „daß sein Besuch nicht gar zu langweilend war.“ \*)

Ja, mit allen seinen Fehlern liebe ich Algier doch. Ich kann schnell zur träben Stadt hinaus gelangen, und jenseits der Mauern ist Alles herrlich. Wenn ich zum Ued-Thore (Bab el oued) hinaus bin, duftet eine so liebliche Frische vom freien Seegegestade, rauscht es so voll Wohlklang, daß ich mich nicht über Homer wundere, wenn er das Meer „das Götliche“ nennt. Die gesunde Herbstluft stärkt meine Glieder, und die Atmosphäre ist so rein, daß es mir vorkommt, als wäre ein Flor von meinen Augen weggenommen, seitdem ich andere Bilder, als die Europäischen, vor mir habe. Jeder Baum, jeder Rasen in der Entfernung einer Englischen Meile ist mir so deutlich, als wäre er so nahe, ihn mit der Hand erreichen zu können.

Doch Ihre Schreiben führt mich auf Betrachtungen ersterer Art. Ich will zuerst die von Ihnen flüchtig hingeworfenen Fragen in eine bestimmte Ordnung bringen:

Erste Frage. Wird Frankreich die Kolonie behalten?

Zweite Frage. Wird es durch die Beibehaltung gewinnen?

Dritte Frage. Welche Gesinnung hegen die Eingeborenen gegen die Franzosen?

Vierte Frage. Werden die Vortheile, welche Frankreich wahrscheinlich aus dieser Kolonie zieht, für England nachtheilig seyn?

Fünfte Frage. Wird die Herrschaft Frankreichs über Algier ein Gewinn für die allgemeine Sache der Civilisation seyn?

Ich gebe an diese Fragen, nicht wie Einer, der sie zu lösen hofft, sondern mehr wie ein misstrauischer Forscher. Im Ende erwarten Sie gar, ich solle Ihnen voraussagen, was Frankreich mit Algier machen werde, während die Franzosen selbst es noch nicht wissen. Indem ich meine Meinung hierüber Ihnen als ganz unmaßgeblich vorlege, sage ich, daß ich glaube, die Franzosen werden Algier behalten, weil ihr Nationalstolz dabei verpsündet ist. Ich schöpfe diese Ansicht aus den Gesprächen, die ich mit Französischen Civil- und Militär-Beamten hatte, und sicher war ihr Umgang mit mir viel freier (ich sage nicht vertraulich), als mit irgend einem Engländer, der seit der Eroberung hier war. Das Gefühl der Franzosen scheint empört bei dem bloßen Gedanken an Aufhebung Algiers, und vor Allem bei dem leisesten Winke von einem Einspruche Englands gegen den Besitz. Der sicherste Weg, sie zur Beibehaltung zu reizen, ist, sich mit ihnen darüber zu streiten. Ein seltsamer Umstand hat das National-Misstrauen zwischen den Franzosen und mir gebrochen. Sie bekamen zufällig ein Heft von Blackwood's Magazine in die Hände, worin ich als ein Mann beschrieben bin, der von seiner Gallomanie verzehret wird, der, wenn ein Französisches und ein Englisches Regiment im Begriffe sind, handgemein zu werden, zu Gunsten des Französischen einsetzen würde. Diese Verleumdung hat mich erbittert, und in der ersten Französischen Gesellschaft, die ich besuchte — es war bei einem Diner beim General Boirel — erklärte ich mit Unwillen, daß ich kein Gallomane, kein Negat sey. Meine Achtung für Frankreich, sagte ich, thut meinem Patriotismus um kein Jota Abbruch. Aber, wenn ich meine Mutter liebe, muß ich deshalb jeder anderen Nation in's Gesicht spucken? Die Franzosen glaubten mir, aber sie beharrten bei der Meinung, ich habe keine anti-Gallische Vorurtheile, und hierdurch ließen sie sich auch von mir mehr Wahrheiten gefallen, und sprachen sich offener gegen mich auf, da sie mich als einen Mann ohne Verstellung kennen gelernt haben. Obgleich die Kolonie den Franzosen jährlich anderthalb Millionen Pfund Sterling kostet, so müßte ich mich doch sehr irren, wenn ihr Nationalstolz so bald sich von dem Wunsche trennte, sie zu behalten. Durch die Eingeborenen können sie nicht vertrieben werden; diese würden auch keinen großen Widerstand bei weiterem Vordringen leisten können, wenn die Franzosen mehr Kavallerie und leichtes Geschütz anwendeten. Der Infanterist, mit Waffen und Gepäck belastet, in einem Klima, wo Regengüsse und brennende Hitze so schnell abwechseln, wird unpraktischerweise gegen die Arabische Kavallerie geführt, die im

\*) Im Englischen ist hier ein Wortspiel: Long-winded in Bezug auf wind; ersteres bedeutet zugleich langen Athem haben und langweilig seyn.